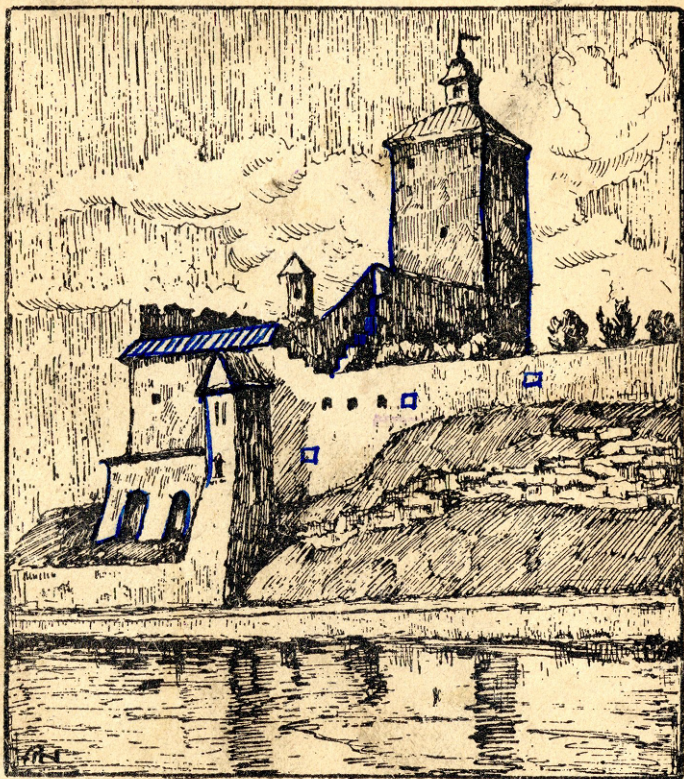


KLEINER FÜHRER DURCH NARWA



Die Hermannsfeste.

Est. A - 17808

KLEINER FÜHRER

DURCH

NARWA

IM AUFTRAGE DER PROPAG.-ABTEILUNG NORD
VON DER NEBENSTELLE NARWA HERAUSGEGEBEN

203981467

RÉVALER STEINDRUCKEREI R. TOHVER & Co, DORPATER STR. 49
1943.

TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

Aus der Geschichte der Stadt Narwa.

Narwa ist eine der geschichtlich interessantesten Städte des nordischen Raumes, war es doch seit frühesten Zeiten ein bedeutendes Bollwerk gegen den Osten und hat auch bis in die neueste Zeit diese Aufgabe erfüllt. Jeder, der mit offenen Augen Narwa durchstreift, wird, wenn er von den hohen Bastionen am Ufer des Narwaflusses nach dem gegenüberliegenden Ostufer hinüberschaut, den Gegensatz zwischen Ost- und Westeuropa empfinden, der hier allein schon in den beiden Burgen seinen sichtbarsten Ausdruck findet, zwischen ihnen die Narwa, der Ausfluss des Peipussee in den Finnischen Meerbusen, seit Jahrhunderten die Grenze des Abendlandes.

Andererseits war Narwa auch die Vermittlerin zwischen Russland und den westeuropäischen Ländern auf wirtschaftlichem Gebiet und dieser Rolle verdankt Narwa auch seinen früheren Reichtum und seine Blütezeit. Von hier aus gingen die Handelswege nach Pleskau und Nowgorod. Schon im 12. Jahrhundert war das Dorf Narwa als Knotenpunkt der Handelsstrassen zwischen Nowgorod und den Städten an der Ostsee bekannt, der in den Jahren 1307—1319 zur Stadt unter dem Dänenkönig Erich VI (1286—1319) emporstieg. Man nimmt an,

dass Narwa erstmalig bereits 1305 Stadtrechte erhalten hat.

Im Schutze der von den Dänen auf dem linken Flussufer errichteten Festungsanlagen siedelten sich die Kaufleute an. 1345 wurde der Stadt das gleiche deutsche Stadtrecht wie Lübeck und Reval verliehen. Der Dänenkönig Waldemar IV (1340—1375), der die Ordensritter bei dem Estenaufstand im Jahre 1343 zu Hilfe gerufen hatte, verkaufte seine estländischen Besitzungen samt der Stadt Narwa im Jahre 1346 für 19.000 Kölnische Mark an den Deutschritterorden, unter dessen Schutzherrschaft sich die Entwicklung zu einer wichtigen Handelsstadt vollzog, und der Wohlstand der Bürger zusehends wuchs.

Zum Schutze des Ostlandes, der ersten Kolonie des deutschen Reiches, gegen die Russen, baute der deutsche Orden die Burg zu der starken Grenzfeste aus, wie sie noch bis auf den heutigen Tage uns erhalten und als „Hermannsfeste“ bekannt ist. Im Zuge der russischen Expansionsbestrebungen schob das Moskauer Reich seine Grenzen bis an den Narwafluss vor, wo Iwan III im Jahre 1492 unmittelbar gegenüber der Hermannsfeste die weitgelagerte Burg „Iwangorod“ errichtete.

Bei den einsetzenden ständigen Kämpfen des deutschen Ordens mit den Russen wurde Narwa fünfmal eingeäschert und 1558 während einer vernichtenden Feuersbrunst von Iwan IV, dem Schrecklichen, erobert. Doch die russische Herrschaft war nur von kurzer Dauer.

Nach mehrmaligen, vergeblichen Versuchen der Schweden gelang es schliesslich dem schwedischen Kriegsoberst Pontus de la Gardie Narwa nach 2-tägiger Beschiessung am 6. 9. 1581 im Sturm zu nehmen. 11 Tage später fiel auch Iwangorod in ihre Hand. Vom König Johann III wurde 1585 Narwa das noch jetzt gültige Wappen verliehen. Im Jahre 1590 wurde Narwa erneut von russischen Heeren belagert. Durch die freiwillige Abtretung von Iwangorod an die Russen verblieb Narwa den Schweden. 1611 fiel Iwangorod wieder an Schweden zurück. Gustav Adolf (1611—1632) weilte mehrere Male in der Stadt und war persönlich darum bemüht, die Folgen des Krieges zu lindern. 1614 schloss er hier den Waffenstillstandsvertrag mit Polen ab.

Infolge des Planes schwedischer Regierungskreise, Narwa zur zweiten Hauptstadt eines Grossschwedischen Reiches zu machen, wurde dem Wiederaufbau der Stadt und der Hebung des Wirtschaftslebens viel Aufmerksamkeit zugewendet. So entstanden in der Mitte des 17. Jahrhunderts und vor allem nach dem grossen Brand von 1659 die meisten der in der Altstadt stehenden Gebäude. Anstelle der früheren Holzhäuser traten jetzt Steinhäuser mit sehr dicken Mauern, die grösseren Schutz bei Beschiessungen boten und die Feuersgefahr weitgehend herabminderten. So hat sich die Altstadt dieser Epoche bis auf den heutigen Tag erhalten. Vorwiegend deutsche Bauherren und deutsche Baumeister haben damals der Stadt ihr Gepräge gegeben und die deutschen Inschriften an den zahlreichen schönge-

schmückten Portalen legen Zeugnis von dem deutschen Einfluss auf das wirtschaftliche und kulturelle Leben dieses Grenzpostens nordischen Geistes und nordischer Herrschaft ab. Und wer zum ersten Male die Altstadt Narwas betritt, wird erstaunt sein, eine Stadt typisch deutschen Gepräges vorzufinden, dass er sich in die Grenzen des Altreiches versetzt glaubt. Deutsch waren auch die Bürgermeister und der Rat der Stadt. Deutsche Bürgermeister amtierten noch während der Zarenzeit, auch haben bis zur Rückwanderung der Deutschen aus den baltischen Ländern in den Jahren 1939 und 1940 noch etwa 500 Deutsche in Narwa gewohnt.

Während des nordischen Krieges (1700—1721) errang 1700 der Schwedenkönig Karl XII (1697—1718) vor den Toren der Stadt einen grossartigen Sieg gegen die 4 bis 5-fache Übermacht der Russen — es standen sich damals 8—11.000 Schweden und etwa 40.000 Russen gegenüber —. Zur Erinnerung daran steht an der Strasse nach Reval ein Denkmal mit dem Schwedischen Löwen. Doch schon im Jahre 1704 wurde die Stadt von Peter dem Grossen (1682—1725) dem russischen Reiche einverleibt. Peter der Grosse ist dann mehrmals in Narwa gewesen, wo er Quartier in einem Hause der Ritterstrasse (Rüütli) nahm, das zu diesem Zwecke im Innern einige bauliche Veränderungen erfuhr.

1708 gab der Rat der Stadt bekannt, dass alle Einwohner, die während der Schwedenzeit in Narwa gelebt hatten, nach Russland verbracht würden. Binnen 8 Tagen hätten sich alle bereit zu halten. Bereits 5 Tage später

gingen die Ersten in die Verbannung, nur etwa 300 Deutsche und Finnen verblieben in der Stadt. 1714 erhielten die Narwaer wieder die Erlaubnis, in ihre Heimat zurückzukehren.

Durch die Gründung und die steigende Bedeutung der neuen russischen Hauptstadt Petersburg verlor Narwa seine ehemals wichtige Stellung als Hafen- und Handelsstadt. Dafür erlangte aber seine Textilindustrie, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts gegründet wurde, Welt-ruhm. Verarbeitet werden Flachs, Wolle und Baumwolle. Die Energie liefert der Wasserfall der Narwa in Kreenholm (Narwa-Süd) in ausreichendem Masse. Die Überseedampfer können bis zur Stadt die Narwa aufwärts fahren. Der Gründer der Flachs- und der Tuchmanufaktur ist der Deutschbalte Baron v. Stieglitz.

Nach der russischen Revolution im Jahre 1917 kamen auch in Narwa die Bolschewisten an die Macht, bis die Stadt am 4. März 1918 von deutschen Truppen besetzt wurde. Infolge der November-Revolution zogen am 28. November desselben Jahres die Truppen wieder ab und die Bolschewisten marschierten erneut in die Stadt ein. Nach schweren Kämpfen estnischer und finnischer Freiwilliger konnte die Stadt nach mehrwöchiger Schreckensherrschaft am 19. Januar 1919 befreit werden, während ostwärts Narwa der Kampf noch bis zum 2. Februar 1920 tobte. Aus dieser Zeit stammt noch ein Teil der Hausruinen in der Nähe der estnischen Alexanderkirche.

Neue schwere Zeiten begannen mit dem Einmarsch der Bolschewistischen Truppen auf Grund des am

28. September 1939 Estland aufgedrückt Pachtvertrages. Als dann Estland auf Grund gefälschter Volksbeschlüsse am 21. Juni 1940 der Sowjetunion eingegliedert wurde, begann auch für Narwa wieder eine Zeit ungeahnten, bolschewistischen Terrors. Aus Narwa allein wurden 466 Menschen, davon 238 Männer, in das Innere der Sowjetunion verschleppt. Erst der siegreiche Vormarsch der deutschen Truppen und die Einnahme der Stadt am 17. August 1941 machten der blutigen Schreckensherrschaft ein Ende.

Nur 14 km nördlich von Narwa entfernt liegt das Seebad Hungerburg (estnisch: Narwa-Jõesuu = Narwa-münde) an der Mündung der Narwa in den Finnischen Meerbusen. Es hat internationalen Ruf erlangt und wurde vor dem Kriegsausbruch von vielen Ausländern besucht.

Überblick über die wichtigsten Daten der Geschichte Narwas.

- 1223—1346 Dänische Zeit.
 - 1345 Verleihung des deutschen Stadtrechtes.
 - 1346 Verkauf durch den Dänenkönig Waldemar IV an den Deutschritterorden.
- 1346—1558 Ordenszeit. Ausbau der Hermannsfeste.
 - 1492 Bau der Feste Iwangorod durch Iwan III.
 - 1558 Brand Narwas und Einnahme durch Iwan IV.
- 1558—1581 Russische Besetzung.
 - 1581 Eroberung Narwas durch Pontus de la Gardie.
- 1581—1704 Schwedische Zeit.
 - 1657 Pest. — 1659 Brand Narwas.
 - 1700 Sieg Karls XII über die Russen.
 - 1704 Einnahme Narwas durch Peter den Grossen.

- 1704—1918 Russische Zeit.
 1917 Russische Revolution.
 1918 März bis November Besetzung durch deutsche Truppen.
 1919 18. Januar Befreiung Narwas von den Bolschewisten durch estnische und finnische Freiwillige.
 1919—1940 Freistaat Estland.
 1939 Pachtvertrag mit Sowjetrußland.
 1940 Eingliederung Estlands in die Sowjetunion.
 1940—1941 Bolschewistische Herrschaft.
 1941 17. August Befreiung Narwas durch die deutsche Wehrmacht.

Baudenkmäler Narwas.

Das älteste erhaltene Bauwerk ist die „**Hermannsfeste**“, das auf dem linken Ufer der Narwa gelegene Ordensschloss mit dem hohen Turm, dem sogenannten „Langen Hermann“. Die Anfänge der Burg reichen bis in das 13. Jahrhundert zurück. Die ältesten erhaltenen Teile stammen aus der Zeit des Deutschritterordens, der sie zu einer starken Festung ausbaute.

Als Baumaterial diente der an Ort und Stelle gebrochene Fliesstein. Deutlich ist die Aufteilung in den kleineren inneren und den grösseren äusseren Burghof, in dem die ausserhalb der Burg angesiedelten Handwerker und Kaufleute bei Gefahr Schutz fanden, zu erkennen.

Seit 1347 war die Hermannsfeste Comptursresidenz.

Zunächst mussten sich die Ordensritter mit Holzbauten begnügen und vor allem die äussere Festigkeit der Burg erhöhen. So entstand zuerst auf den vorgefun-

denen alten Mauern der massive Hauptturm, der seine endgültige Höhe erst Ende des 15. Jahrhunderts, Anfang des 16. Jahrhunderts erreichte. Angeblich soll er erst 1535 vom Ordensmeister Hermann von Brüggene-Hasenkampff fertiggestellt worden sein. Ursprünglich war er flach und mit 2 sogenannten Feldschlangen bestückt. Erst später hat er als Bekrönung die hölzerne, barocke Turmspitze erhalten. Von ihm aus konnte das Treiben in der Feste Iwangorod beobachtet werden, bis die Russen innerhalb der Feste eine zweite hohe Mauer errichteten.

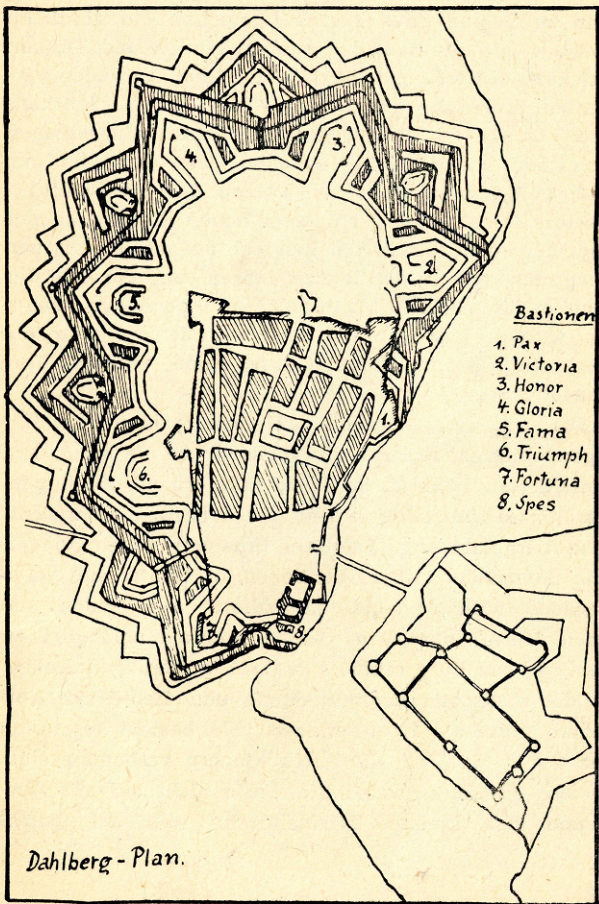
Erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts erfolgte der Bau des westlichen Flügels, in dessen unterem, mit Balkendecke versehenen Raum das ehemalige Dormitorium (-Schlafsaal), im oberen, gewölbten Raum der Remter (-Versammlungs- und Speiseraum) vermutet wird.

Später wurde die Verbindung des Ostflügels mit dem Brunnenhaus hergestellt, das zugleich eine flankierende Verteidigung ermöglichte, sowie der Scharwachturm auf der Südwestecke der Burg. Ausgang des Mittelalters ist auch der Dansker an der Westseite der Burg entstanden, dessen Restaurierung im 19. Jahrhundert erfolgte.

So weist die Burg in ihrem Äusseren Stilelemente der Ordensarchitektur auf.

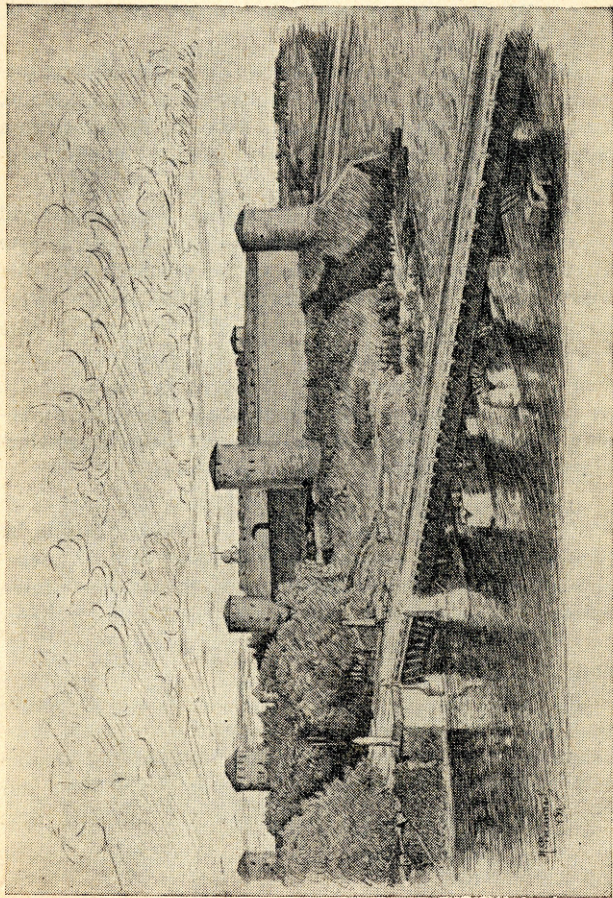
Das Burgverliess hat sich wahrscheinlich neben dem Brunnenhaus befunden und vorübergehend auch im Turm, wie aus Knochenfunden zu schliessen ist.

Die Stadt selbst wurde zur Ordenszeit mit hohen turmbewehrten Ringmauern umgeben. Die Russen haben



dann zu Beginn ihrer kurzen Herrschaft die nördliche Vorstadt mit aus Balken gebauten Wällen und Türmen gesichert, die während der 1579 von den Schweden versuchten Eroberung abbrannten. Ende des 16. Jahrhunderts bauten die Schweden die Befestigungsanlagen nach dem von Dürer erfundenen Basteiensystem um. 1682 wurde dann nach den Plänen des Oberquartiermeisters Erik Dahlberg mit einer neuen Befestigung der Stadt begonnen, deren Arbeiten sich bis zum Nordischen Krieg hinzogen. In den letzten Jahren stieg die Zahl der Arbeiter bis auf 3.000 Mann an. Von 9 geplanten Bastionen wurden jedoch nur 7 fertiggestellt und zwar die Bastionen Viktoria, Honor, Gloria, Fama, Triumph, Fortuna und Spes.

Die der Hermannsfeste auf dem rechten Flussufer gegenüberliegende Feste „Iwangorod“ wurde unter dem Grossfürsten Iwan III im Jahre 1492 erbaut. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts erfuhr diese Feste eine wesentliche Vergrösserung. Bei ihrer Erbauung sollen griechische Baumeister mitgewirkt haben, die später auf die in Russland übliche Weise „liquidiert“ sein sollen, um einen Verrat der Pläne von vornherein unmöglich zu machen. Die Burg erinnert in ihrer weitläufigen Anlage an die römischen Legionskastelle und diente zur Aufnahme grösserer Heeresmassen. Sie besteht eigentlich nur aus 10 Türmen, die durch Mauern verbunden sind. Andere Gebäude weist die Feste nicht auf mit Ausnahme der kleinen Nikolaikirche, die auf Befehl



Iwangorod.

Iwans IV, des Grausamen, der Narwa 1558 eroberte, errichtet wurde.

Als durch den Bau des hohen Turms der Hermannsfeste die russische Festung eingesehen werden konnte, bauten die Russen zwischen dem zweiten Turmpaar eine besonders hohe Mauer, die den Einblick in die Burganlage voll verwehrt.

In der Innenstadt ist die ehemalige Stadtkirche und Deutsche Kirche, jetzt **Russische Kathedrale**, die älteste Kirche wie auch das älteste Gebäude überhaupt. Sie wurde bereits im 15. Jahrhundert als katholische Klosterkirche errichtet und erhielt im 16. Jahrhundert eine Erweiterung durch den Anbau des östlichen Teils. Nachdem 1524 die Reformation Narwa erreicht hatte, diente sie dem lutherischen Gottesdienst, bis sie nach Eroberung Narwas durch Peter dem Grossen 1704 dem russisch-orthodoxen Gottesdienst übergeben wurde.

Durch Umbauten hat sie äusserlich ihre ursprüngliche Form völlig verändert. Der Glockenturm wurde im 18. und 19. Jahrhundert umgebaut. Aus dem 17. Jahrhundert stammt noch die Barockkanzel und das grosse holzgeschnitzte Kruzifix. Ausserdem enthält aus früherer Zeit die Kirche noch ein aus Stein gemeisseltes Radkreuz, ein Grabmal von 1521.

In Verbindung mit den Plänen, Narwa zur 2. Hauptstadt Schwedens zu erheben, setzte Mitte des 17. Jahrhunderts eine rege Bautätigkeit ein, die durch Privilegien und kostenlose Belieferung mit Baumaterial von der Stockholmer Regierung unterstützt wurde. Aus dem



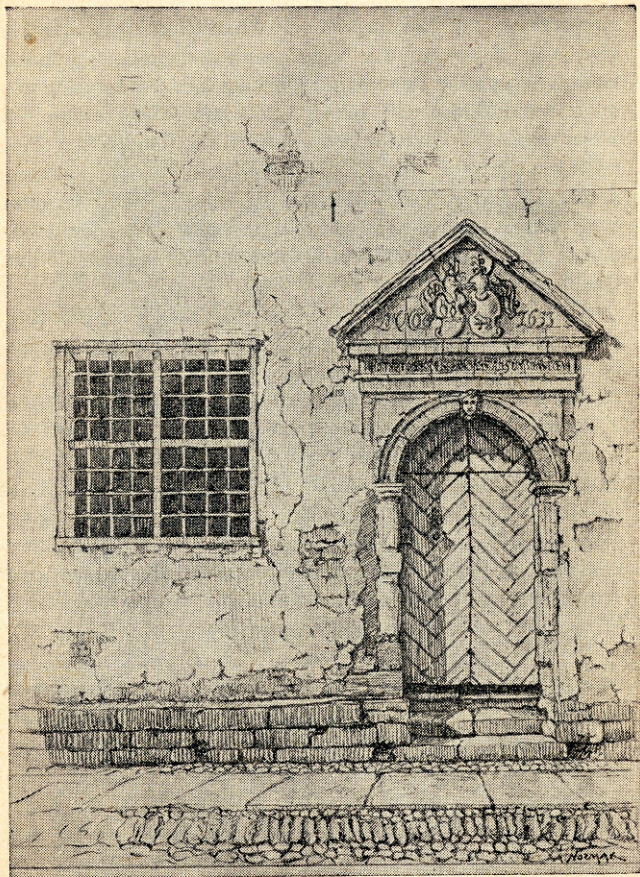
Deutsche Kirche — ehem. schwed. Domkirche.

Reich wurden Baumeister herangezogen, sowie Handwerker der verschiedenen Zünfte, die Narwa schöner und dauerhafter als zuvor wiederaufbauten und dem Stadtbild den deutschen Charakter gaben.

So wurde 1641 mit dem Bau der **lutherischen Johanskirche**, der ehemaligen schwedischen Domkirche, unter der Regierung der Königin Christine von Schweden (1632—1654), einer Tochter Gustav Adolfs, begonnen. Seit 1733 deutsche Kirche. Als Baumeister sind bekannt Elias Mohr, Hans Skinter und Zacharias Hoffmann.

Das Äussere des Baues macht mit seinen dicken Mauern und den starken Pfeilern einen fast mittelalterlichen Eindruck. Im Gegensatz zu dem schweren Baukörper steht der hohe schlanke Turm mit Festons und Guirlanden im Louis XVI Stil. Das Innere ist ein offener dreischiffiger Hallenbau mit oben sich entfaltenden Säulen. Beachtenswert sind die schönen Messingkronleuchter, die mit ihren dicken Kugeln, den weit ausladenden Armen und dem Doppeladler am Gehänge auf Lübecker Vorbilder zurückgehen. Den Fussboden bedecken verschiedene Grabsteine aus dem 17. Jahrhundert, aus demselben Jahrhundert stammt die schöne Kanzel.

Besonders reich an schönen alten Gebäuden ist der Rathausplatz mit dem **neuen Rathaus**. Das alte Rathaus befand sich früher an der Ecke Eha-/Virustrasse. Es ist von dem aus Nürnberg stammenden Baumeister Georg Teuffel errichtet worden. Teuffel hat längere Zeit in Holland gearbeitet. Der Einfluss der holländischen



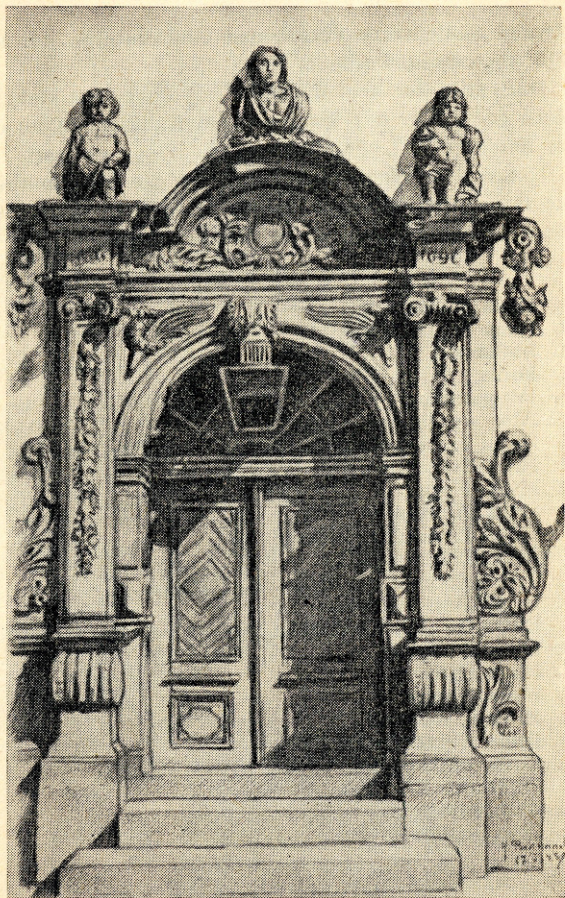
Portal Haus Scholbach.

TARTU ÜLIKOOLI
RAAMATUKOGU

Architektur ist unverkennbar. Charakteristisch hierfür sind die flach in die Wand eingelassenen, sich nach aussen öffnenden Fenster mit der starken Felderung, wie auch das Rathaus mit seiner festlichen Pilasterreihe ein klassizistisches Gepräge mit starkem holländischen Einschlag zeigt und eine starke Anlehnung an das Amsterdamer und Haarlemer Rathaus erkennen lässt. An dem Bau waren ausserdem die Baumeister Zacharias Hoffmann und Jürgen Bischoff und der Steinmetz Hans Oracker beteiligt.

Das schöne Portal mit dem aus schwedischer Zeit stammenden Wappen der Stadt und der Justitia-Gruppe ist eine Stockholmer Arbeit, wahrscheinlich ein Werk des Nicolaes Millich. Das Wappen zeigt auf blauem Grund 2 Störfische, sowie das gerade deutsche Ordensritterschwert und das krumme Tatarenschwert, ferner 3 Kanonenkugeln und weist somit symbolisch auf die hier zusammentreffenden Welten hin. Das schmiedeeiserne Geländer, das noch einmal das Stadtwappen enthält, das Oberlichtgitter und die schmiedeeisernen Beschläge sind Arbeiten aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Im Innern ein schönes Plafondgemälde.

In die Front des Rathauses gerückt steht das ehemalige **Börsengebäude**. Es wurde 1672 von deutschen Kaufleuten in holländisch-klassizistischen Stil erbaut. Als Baumeister werden genannt Zacharias Hoffmann, Heroldt und Hans Kindler. Die Fassade schmücken, wie das Rathaus, schlanke Pilaster mit korinthischen Kapitelen geziert. Früher trug das Dach noch einen mit



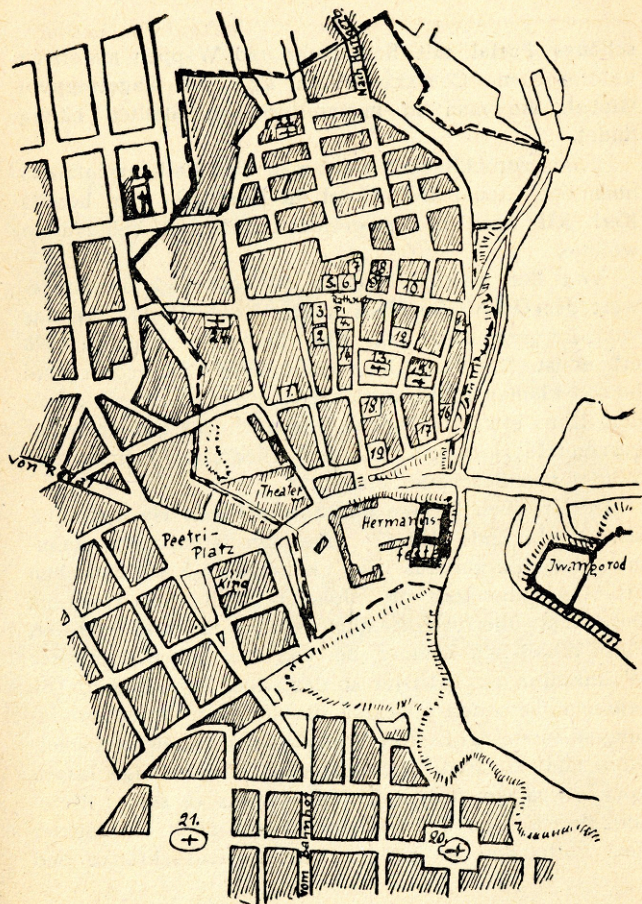
Portal Haus Fonne.

offenem Säulenwerk versehenen Glockenturm, der aber 1875 abgerissen wurde.

Dem Stile der beiden Bauten eng angepasst steht der Börse gegenüber das **Waghaus**, ein Kulissenbau, zu dem der Ratsherr F. L. Frankenberg die Pläne entwarf.

Neben dem Waghaus befindet sich die **Alte Apotheke**, das Haus des Patriziers Berndt Erich vom Jahre 1672. Die Front wird durch einen turmartigen Erker und ein

-
1. Haus Kettlewell
 2. Haus Scholbach
 3. Rathaus
 4. Börse
 5. Waghaus
 6. Alte Apotheke
 7. Hotel Du Nord
 8. Haus Schramm
 9. Haus Fonne
 10. Haus Poorten
 11. Haus Peter des Grossen
 12. Stadtbücherei
 13. Russ. Kathedrale, ehem. Stadtkirche
 14. Deutsches Pastorat
 15. Deutsche Johanniskirche, ehem. Schwed. Domkirche
 16. Haus Sutthoff
 17. Haus Orlov
 18. Haus Numens
 19. Haus v. Kochen
 20. Estn. Alexanderkirche
 21. Russ. Kathedrale
 22. Finnische Kirche
 23. Kathol. Kirche
 24. Petri Kirche



schönes Portal mit Sonnenuhr und Wappen malerisch unterbrochen. Charakteristisch sind die abgetreppten Giebel, die man in mittelalterlichen Städten häufig findet.

Etwas zurückliegend sieht man vom Rathausplatz aus noch den Giebel des „**Hotel du Nord**“, in dem bereits Karl XII nach der siegreichen Schlacht bei Narwa wohnte.

Von den Patrizierhäusern ist besonders beachtenswert das **Orlov'sche Haus** in der Koidustr. (Nr. 2), das vom Bürgermeister Joh. Chr. Schwartz im Jahre 1666 erbaut ist. Der Baumeister ebenfalls ein Deutscher. Die beiden kleinen Erker an den Ecken der Hausfront geben dem Haus etwas trauliches, wie auch das schöne reichgeschnitzte Holzportal mit den Allegorien Sommer und Winter den Beschauer erfreut.

In derselben Strasse das **Sutthoff'sche Haus** (Koidustr. 3), ein Ende des 17. Jahrhunderts erbautes monumentales Bürgerhaus im holländisch-klassizistischen Stile. Als Bauherr gilt Johann Staël von Holstein. Besonders überraschen noch einige in ihrer früheren Form erhaltenen Zimmer, die von dem hohen Stand der Wohnkultur der Patrizier zu damaliger Zeit zeugen. Die schönen bemalten Decken, die farbigen Wandvertäfelungen, sowie Alt-Delfter Wandfliesen, herrliche Kachelöfen und kunstvoll geschmiedete Türbeschläge lassen noch etwas von dem Reichtum Narwas zu seiner Blütezeit ahnen. Von den Möbeln ist nur noch ein kleiner Rest vorhanden, so einige eichene Barockschränke und



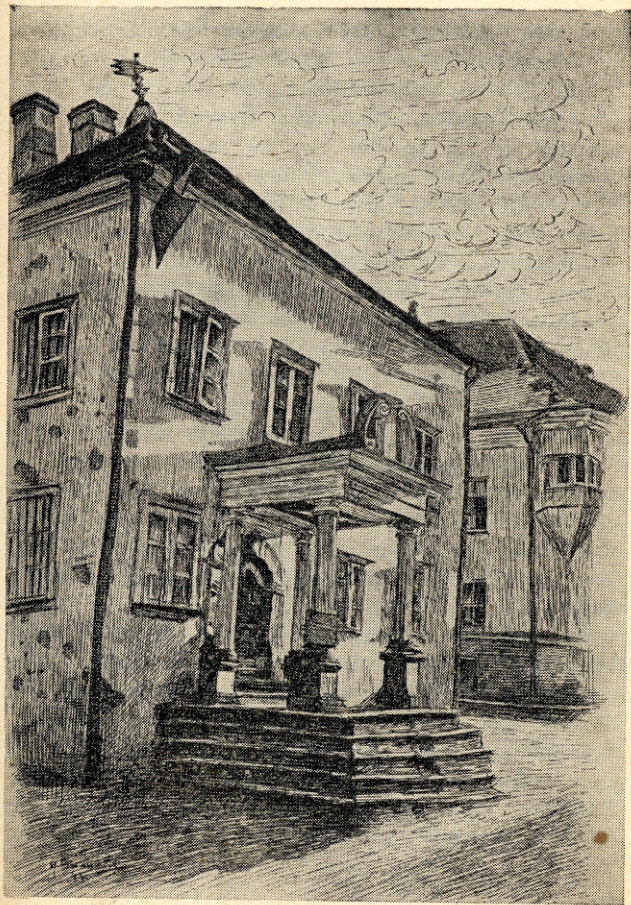
Haus Orlov.

eine reich geschnitzte Anrichte, ausserdem waren im Museum ein Teil der schönen Gemälde aus dem Sutt-hoff'schen Haus aufbewahrt.

Auf weitere Gebäude sei ferner kurz verwiesen: die mit schönen Barokportalen geschmückten Häuser der Grosskaufleute Gebrüder Numens in der Viru- und Rahu-strasse (1650 und 1652) — Laurens von Numens war seinerzeit Bürgermeister —, das Haus des deutschen Pastors Michael Scholbach in der Turustrasse (1653), das deutsche Pastorat in der Suurstrasse 24 (1651) mit dem Spruch über dem Portal:

„Dis Haus des Herren Gütthe
Für Ungelück behüte,
Gott wolle guth gedeyen
Darinnen stets verleyen“.

Ferner sind zu nennen das palaisartige Patrizierhaus des schwedischen Ratsherren Hermann Poorten in der Rütlistrassen 24 (1695), das Haus des englischen Reeders, Schiffbauers und Grosskaufmanns William Kettlewell in der Virustrasse 6 (1698) und das Haus des Burggrafen Christoffer von Kochen in der Suurstrasse 1 (1689), sowie das Haus Fonne am Rathausplatz gegenüber der Alten Apotheke in der Suurstrasse 21 (1697). Auch das Haus des Baltzer Schramm in der Vahestrasse, das Haus des Burggrafen und Grosskaufmanns Jürgen Tunderfelt in der Suurstrasse (1662) und das Haus des Waldindustriellen und Grosskaufmanns Jakob Porteus in der Rütlistr. (um 1667) sind steinerne Zeugen dieser Zeitepoche. Ausser den bereits genannten Baumeistern und Steinhauern sind



Haus Peter des Grossen.

hier tätig gewesen: Jakob Preuss, Baltzer Gottkes, Matthias Daus, Jakob van der Capelle und andere mehr.

Als Sehenswürdigkeit hat Narwa noch das **Haus Peter des Grossen** aufzuweisen, das als Museum eingerichtet ist. Es ist ein aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammender Bau, das Peter der Grosse nach der Eroberung Narwas öfters als Quartier benutzte. Später liess die Kaiserin Katharina II an diesem Hause verschiedene Änderungen vornehmen und besonders im Inneren erfuhr es eine reichere Ausstattung mit Deckengemälden und blauen Fayencekachelöfen. Alsdann diente das Haus der Grossen Gilde (die Bürgerschaft des Kaufmannstandes) als Versammlungsraum, ehe es als Museum von der Stadt eingerichtet wurde. So waren bis Pfingsten 1943 noch wertvolle alte Möbel, Bilder und Gebrauchsgegenstände Peter des Grossen ausgestellt, als in der Nacht vom Pfingstsonntag zum Pfingstmontag sowjetische Flieger durch Bombenwurf auf die Altstadt auch diese historische Stätte weitgehend beschädigten, sodass ein grosser Teil der Ausstellungsgegenstände zerstört wurde.

Dem gleichen kulturschänderischen Angriff fiel auch das **Städtische Museum** zum Opfer, das in seiner ethnographischen Abteilung bäuerliches Kulturgut aus der Gegend von Narwa und aus Ingermanland enthielt. Ingermanland, einst schwedische Provinz, umfasst etwa die Gegend zwischen Newa und Narwa südlich des Finnischen Meerbusens. Die Gemäldegalerie und die Ausstellung antiker Möbel wurde im Auftrage der Pro-

paganda-Abteilung Ostland von der Nebenstelle Narwa zu Ostern 1942 der Öffentlichkeit übergeben, nachdem die Kriegsschäden ausgebessert und die von den Sowjets geplünderten Räume wieder ausgestattet worden waren.

Beachtlich ist auch die **Städtische Bücherei** in der Koolistrasse 8. Sie umfasst etwa 35.000 Bände, davon 10.000 in deutscher, 10.000 in russischer, 5.000 in estnischer und der Rest in französischer, englischer und skandinavischer Sprache. In dem Lesezimmer sind die Wände vollständig mit Alt-Delfter Kacheln ausgelegt, die Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament zeigen und aus dem 18. Jahrhundert stammen. Die Decke des Raumes schmückt ein Plafondgemälde aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Aus neuerer Zeit stammt die estnische **Alexanderkirche** in der Nähe des Bahnhofes, die etwa 5.000 Personen fasst, die **Finnische Kirche** und die **Russische Kathedrale** am Bahnhof.

Es muss dankbar anerkannt werden, dass wie in Reval so auch in Narwa die alten Kulturdenkmäler von dem estnischen Volke mit Verständnis gepflegt worden sind, sodass sie uns bis auf den heutigen Tag fast unverändert erhalten geblieben sind.



Unterhaltungsstätten.

Stadttheater in der Vesterwalli. Fast täglich Vorstellungen der estnischen Ensembles, Gastspiele von K. d. F.-Truppen, Soldatenbühnen, der Revaler Theater und russischer Bühnen.

Kino „Koit“ am Rathausplatz. Täglich Vorstellungen 15.30, 17.45 und 20.00 Uhr (letzte Vorstellung nur für Wehrmacht), Sonntags auch 13.30 Uhr.

Kino „Bi-Ba-Bo“ in der Baltistrasse. Vorstellungen täglich wie im Kino „Koit“.

Kino „Tuchfabrik“ in Narwa-Ost. Täglich 2 Vorstellungen. Letzte Vorstellung nur für Wehrmacht.

Speisehäuser und Kaffees.

Soldatenheim in der Vesterwalli. Lese- und Schreibräume. Unterhaltungsmusik.

„Park“-Restaurant in der Vahe tn. 3.

Petriplatz 8.

Kooliplatz 3.

Suur tn. 12.

Bahnhofswirtschaft.

Kaffee Tammur in der Suur tn. 22.

Jõekohvik am Narwafluss oberhalb der Brücke.

Reisma am Rathausplatz.

Geschäfte.

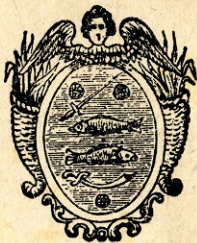
Frontbuchhandlung, Ecke Vesterwalli und Viru tn.

Quellenverzeichnis.

1. Neumann, Grundriss einer Geschichte der Bildenden Künste und des Kunstgewerbes in Liv-, Est- und Kurland. Reval 1886.
2. Mettig, Baltische Studien. Riga 1905.
3. Matto, Führer durch Narwa. Narwa 1929.
4. Soom, Vana Narva. Tallinn 1939.
5. Karling, Narwa, eine baugeschichtliche Untersuchung. Tartu 1936.
6. Hansen, Geschichte der Stadt Narwa. Dorpat 1858.
7. v. Holst, Baltenland. Berlin 1938.
8. Ders., Narwa, Bollwerk des Abendlandes. Rev. Zeitg. 1942.
9. Strauss, Haus Peter d. Grossen, eine historische Stätte in Narwa wird Museum. Rev. Zeitg. 1942.
10. Ders., Die Hermannsfeste. Rev. Zeitg. 1942.
11. Jürgenson, Narwas Bauaufstieg im 17. Jahrh. Rev. Zeitg. 1942.

Inhalt:

	Seite
Aus der Geschichte der Stadt Narwa	3
Geschichtstabelle	8
Baudenkmäler Narwas	9
Die Hermannsfeste	9
Die Feste Iwangorod	12
Die Kirchen	14
Rathaus und Börse	16
Alte Patrizierhäuser	20
Stadtbücherei	27
Theater, Kino, Soldatenheim, Speisehäuser usw. . .	28
Quellenverzeichnis	29



Wappen der Stadt Narwa